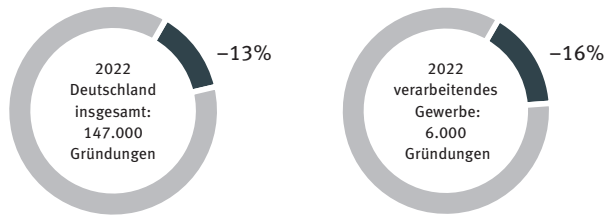


APRIL 2024

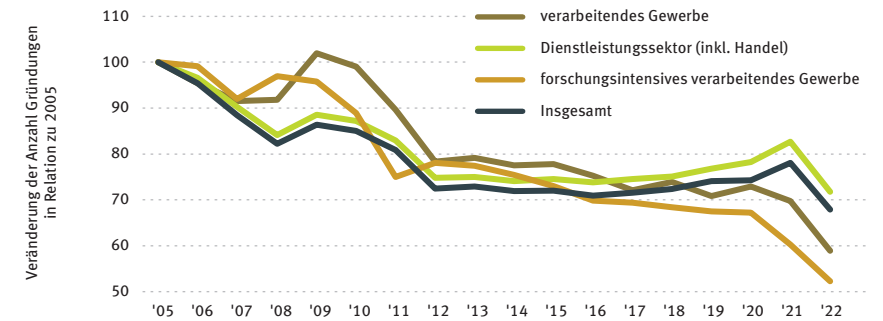
IAB·ZEW GRÜNDUNGSPANEL REPORT

JUNGE UNTERNEHMEN IM ÜBERBLICK

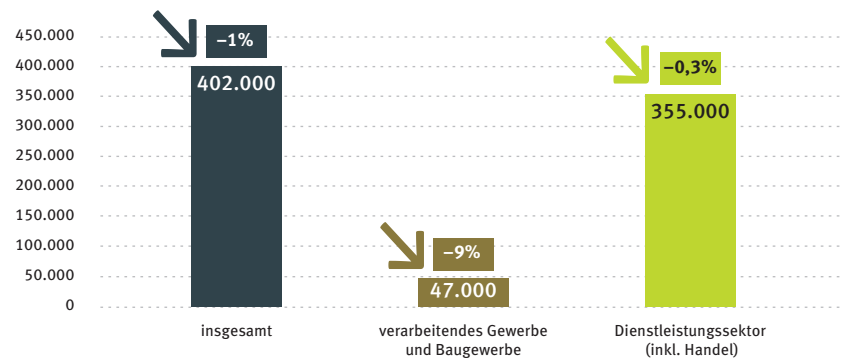


Anzahl Neugründungen	2022	Veränderung zum Vorjahr
Deutschland insgesamt	147.000	-13%
verarbeitendes Gewerbe	6.000	-16%
Forschungsintensives verarbeitendes Gewerbe	960	-13%
Technologieintensive Dienstleistungen und Softwareentwicklung	9.300	-20%
Nicht-forschungsintensives verarbeitendes Gewerbe	5.000	-16%
Beratungs- und konsumnahe Dienstleistungen, Handel	116.000	-13%
Baugewerbe	16.000	-10%

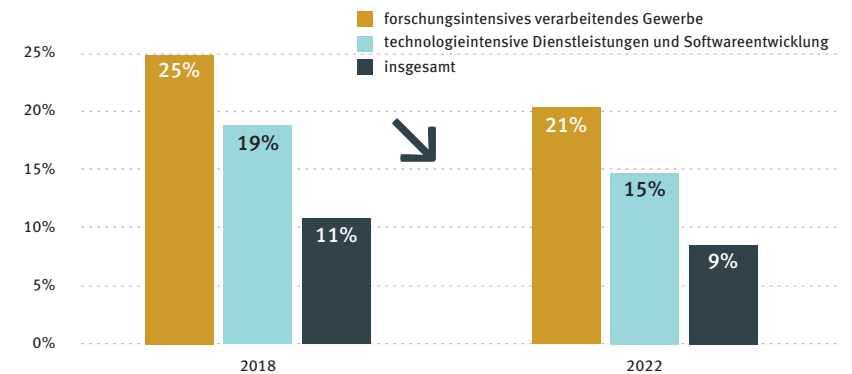
Entwicklung der Gründungszahlen: Indexreihe – 2005 = 100%*



Anzahl Mitarbeiter (VZÄ) der Gründungskohorte 2022 – Veränderung ggü. 2021**



Anteil bis zu vier Jahre alter Unternehmen mit Marktneuheiten**



* Quelle: Mannheimer Unternehmenspanel (MUP)

** Quelle: IAB/ZEW Gründungspanel

GRÜNDUNGSGESCHEHEN

Starker Rückgang der Anzahl der Neugründungen in Deutschland

Das Gründungsgeschehen in Deutschland folgt seit dem Beginn der 1990er Jahre einem rückläufigen Trend, hatte sich aber seit 2012 auf einem niedrigen Niveau stabilisiert. Im Jahr 2021 war trotz der Herausforderungen durch die Corona-Pandemie sogar ein leichter Anstieg zu verzeichnen. Die Anfang 2022 mit dem Angriff Russlands auf die Ukraine beginnenden wirtschaftlichen Turbulenzen in Europa bewirkten eine neuerliche Zensur für das Gründungsgeschehen in Deutschland. Insgesamt sank die Anzahl der Gründungen, die im IAB/ZEW Gründungspanel erfasst werden, laut der ZEW-Hochrechnung 2022 um 13% im Vergleich zum Vorjahr.

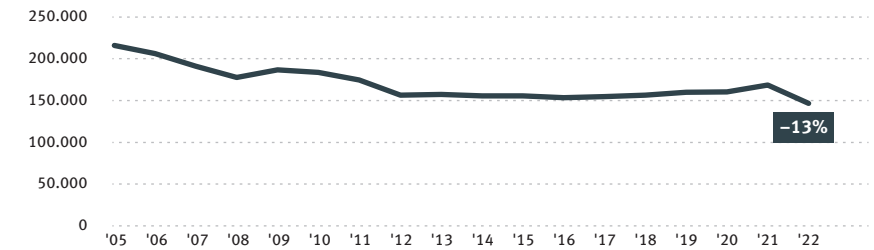
Energiekosten und Inflation als Kostentreiber

Steigende Energiekosten und eine hohe Inflation, die hauptsächlich auf unterbrochene oder verzögerte Lieferprozesse von Materialien und Vorprodukten zurückzuführen ist, beeinflussen das Gründungsgeschehen stark. Besonders besorgniserregend ist der negative Effekt auf Gründungsaktivitäten im verarbeitenden Gewerbe. Hier ist ein Rückgang um 16% gegenüber 2021 zu verzeichnen. Seit dem Beginn der Zeitreihe des IAB/ZEW Gründungspanels 2005 ist grundsätzlich ein stärkerer Rückgang des Gründungsgeschehens im verarbeitenden Gewerbe als im Dienstleistungssektor zu beobachten, im Vergleich zum Vorjahr waren das hier im Jahr 2022 -13%.

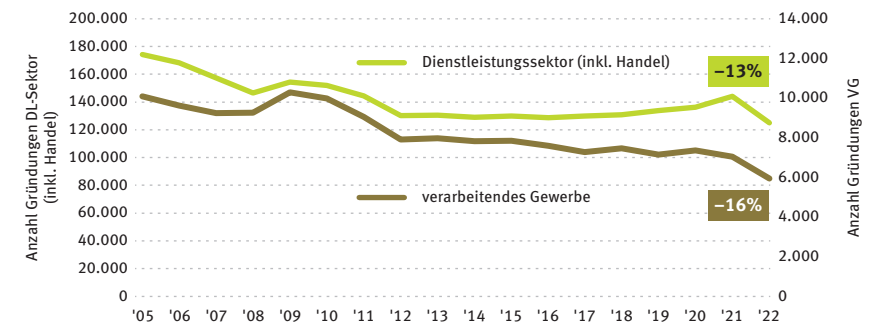
Starker Rückgang in forschungsintensiven Branchen

Besorgniserregend für den Innovationsstandort Deutschland ist insbesondere der starke Rückgang der Gründungszahlen in forschungsintensiven Branchen, die als Querschnittsbereiche sowohl Hightech-Industrieunternehmen als auch technologieintensive Dienstleistungen zusammenfassen. Zu den forschungsintensiven Branchen gehören z.B. die Chemie- und Pharmaindustrie, Medizintechnik, EDV-Geräte, Maschinenbau, Fahrzeugbau, Forschung und Entwicklung im Bereich Natur-, Ingenieur- und Agrarwissenschaften, Ingenieurbüros, Softwareentwicklung. Im Jahr 2022 wurde hier mit 19% der stärkste Rückgang im Vergleich zu allen anderen Branchen beobachtet.

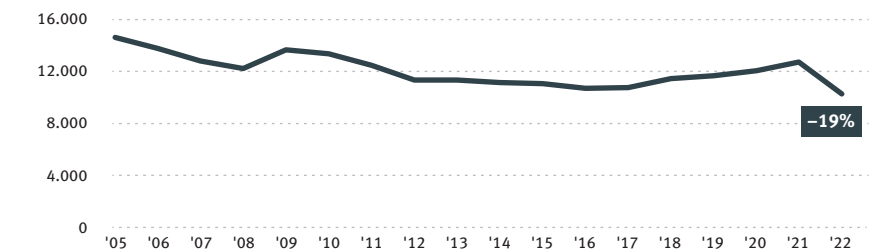
Anzahl Gründungen in den Branchen des IAB/ZEW Gründungspanels



Anzahl Gründungen DL-Sektor (inkl. Handel) vs. Anzahl Gründungen VG



Anzahl Gründungen in forschungsintensiven Branchen



BESCHÄFTIGUNG

Gründungen beschäftigen weniger Mitarbeiter:innen

Im Jahr 2022 starteten etwa ein Drittel der Gründungen mit angestellten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Über alle Branchen hinweg ist im Zeitverlauf ein Rückgang dieses Anteils zu beobachten. In den Gründungskohorten 2015 bis 2019 starteten jeweils noch gut 40% der Unternehmen bereits mit Beschäftigten. Seit dem Beginn der Corona-Pandemie im Jahr 2020 sind jedoch deutlich weniger Gründungen in der Lage, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zum Gründungszeitpunkt einzustellen.

Gründungsteams werden größer

Wenn man die Gesamtzahl der Personen berechnet, die durch Unternehmensgründungen beschäftigt werden, also auch die Gründerpersonen einbezieht, landet man für 2022 bei rund 400.000 vollzeitäquivalenten Beschäftigtenstellen, die durch eine Gründungskohorte geschaffen werden. Dieser Wert ist relativ stabil über die Zeit. Da in den letzten drei Jahren weniger Angestellte beschäftigt wurden als zuvor, sind die Zuwächse der Beschäftigtensumme insgesamt auf eine Zunahme der Gründungsteamgröße zurückzuführen. Im Jahr 2022 startete eine durchschnittliche Gründung mit 2,5 Gründerinnen und Gründern, 2017 und 2018 waren es im Durchschnitt nur 1,3 Gründerpersonen.

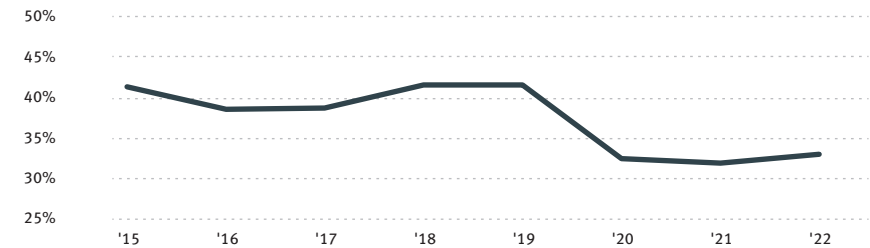
Große Branchenunterschiede bei Mitarbeiteranzahlen

Der relativ stabile Verlauf der Zeitreihe der Mitarbeiterstellen bildet allerdings im Wesentlichen die Entwicklung im Dienstleistungssektor (inkl. Handel) ab, der - gemessen an den Gründungszahlen - deutlich größer ist als das produzierende Gewerbe (Im Jahresdurchschnitt 2005-2022 sind 5% der Gründungen dem verarbeitenden Gewerbe und 12% dem Baugewerbe zuzuordnen.) Im verarbeitenden Gewerbe und im Baugewerbe zusammen wurden 2022 rund 47.000 VZÄ-Beschäftigte geschaffen, zur Hochzeit im Jahr 2017 waren es noch gut 65.000 –eine Abnahme von 28%.

Anzahl an Mitarbeitern pro Gründung bleibt konstant

Der allgemeine Rückgang an Beschäftigungsstellen durch Neugründungen ist allerdings nicht auf eine verringerte Größe der Gründungen zurückzuführen, sondern resultiert aus dem Rückgang der Anzahl an Gründungen. Im Durchschnitt wurden 2022 pro Gründung 2,7 VZÄ-Beschäftigtenstellen hervorgebracht. Der Wert variiert wenig im Untersuchungszeitraum und die Branchenunterschiede sind gering. Relativ klein starten Bauunternehmen (2022: 1,9 VZÄ) und konsumnahe Dienstleistungen aus dem Kreativbereich (2022: 1,7 VZÄ).

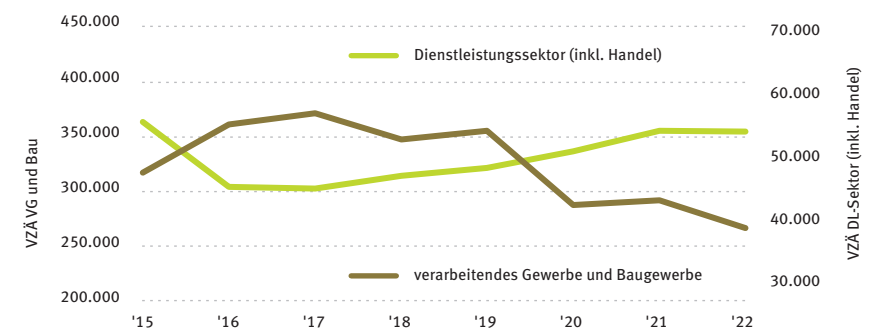
Anteil Gründungen mit Beschäftigten – Deutschland insgesamt



Anzahl Beschäftigte (VZÄ) durch Gründungen – Deutschland insgesamt



Anzahl Beschäftigte (VZÄ) in Gründungen



INNOVATIONEN

Produktinnovationen gehen zurück

Um die Innovationstätigkeiten junger Unternehmen zu erfassen, werden in der Umfrage des IAB/ ZEW Gründungspanels regelmäßig Fragen zu neu entwickelten Produkten und Dienstleistungen sowie zu ihrer Markteinführung integriert. Im Jahresdurchschnitt entwickeln rund 10% der jeweils bis zu vier Jahre alten Unternehmen Marktneuheiten. Dabei zeigt sich ein Abwärtstrend: Im Jahr 2016 waren es noch 12%, zuletzt, im Jahr 2022, nur 9% der jungen Unternehmen.

Rückgang auch in forschungsintensivem Gewerbe zu verzeichnen

Diese Durchschnittswerte spiegeln jedoch nicht das Gesamtbild der jungen deutschen Unternehmen wider. In forschungsintensiven Wirtschaftsbereichen wird häufiger innoviert als in anderen Branchen. Im Jahr 2022 haben 21% der jungen Unternehmen im forschungsintensiven verarbeitenden Gewerbe und 15% der technologieintensive Dienstleister und Softwareentwickler Marktneuheiten eingeführt. Aber auch hier ist ein deutlicher Rückgang seit 2016 zu verzeichnen, als noch 29% bzw. 21% der jungen Unternehmen in diesen forschungsintensiven Branchen neue Produkte entwickelt hatten. Ein besonderer Einbruch ist für das Jahr 2020, dem Beginn der Corona-Pandemie, zu beobachten und die aktuellen Krisen bremsen das Innovationsgeschehen weiterhin aus.

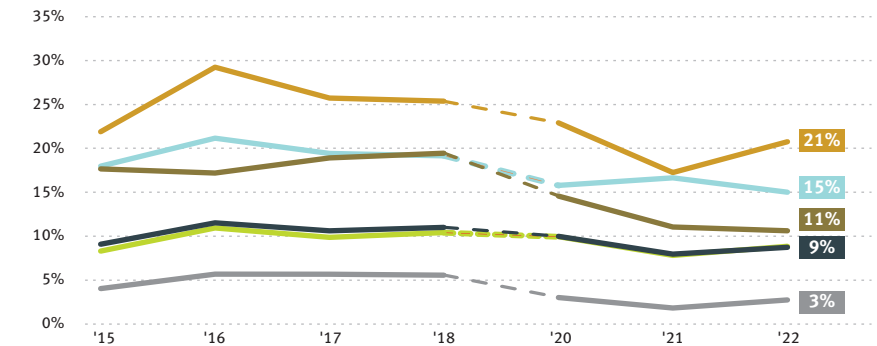
Anteil der Forschungstreibenden in Technologiebranchen nur leicht rückläufig

In der Befragung zum IAB/ZEW Gründungspanel wird außerdem erfasst, ob junge Unternehmen Forschungs- und Entwicklungsaktivitäten (FuE) durchführen. FuE umfasst sämtliche Aktivitäten, die darauf abzielen, Produktinnovationen zu entwickeln oder Produktionsprozesse innerhalb des Unternehmens zu verbessern. Im Gegensatz zu den oben beschriebenen Marktneuheiten, einem Innovationsoutputfaktor, handelt es sich bei FuE um einen Inputfaktor des Innovationsprozesses. Im Durchschnitt betreiben 12% aller bis zu vier Jahre alten Unternehmen FuE-Aktivitäten. Dieser branchendurchschnittliche Anteil ist im Zeitverlauf recht stabil. Das gilt insbesondere für Branchen, deren Unternehmen im Durchschnitt selten FuE betreiben, wie beratungs- und konsumnahe Dienstleistungen sowie Handel und Baugewerbe.

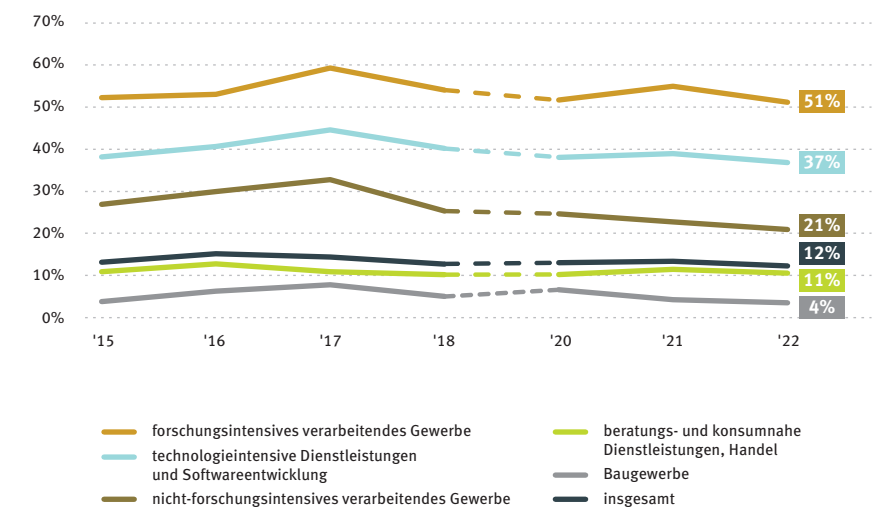
Innovationsprozesse in forschungsintensiven Branchen weniger effektiv

In den als forschungsintensiv geltenden Wirtschaftszweigen sind deutlich mehr FuE Aktivitäten zu beobachten als in anderen Branchen. Hier sind es im Mittel zwischen 40% und 50% der jungen Unternehmen, die FuE betreiben. Die FuE-Indikatoren in diesen Branchen sind seit 2018 zwar leicht rückläufig, allerdings deutlich weniger stark als die jeweiligen Zeitreihen des Marktneuheitenindikators. Das impliziert, dass Innovationsprojekte im Durchschnitt weniger effektiv geworden sind, sie generieren bei fast gleichem Input weniger Output.

Anteil junger Unternehmen, die Marktneuheiten entwickelt haben



Anteil junger Unternehmen mit Forschungsaktivitäten



Quelle: IAB/ZEW Gründungspanel, Befragungen 2016–2019, 2021–2023, jeweils bis zu vier Jahre alte Unternehmen. Anmerkung: Im Jahr 2020 wurden Sonderbefragungen zu den Auswirkungen der Corona-Pandemie durchgeführt. Indikatoren zu Innovationsaktivitäten wurden einmalig nicht erfasst.

INVESTITIONEN

Durchschnittliche Investitionsausgaben wieder auf dem Vor-Corona-Niveau

Das IAB/ZEW Gründungspanel erfasst regelmäßig die jährlichen Investitionsausgaben junger Unternehmen. Im Durchschnitt investierten bis zu vier Jahre alte Unternehmen im Jahr 2022 rund 54.000 Euro. Dieser Wert liegt deutlich höher als in den Vorjahren. Im Jahr 2020 verursachten die Corona-Pandemie und die damit einhergehenden wirtschaftlichen Verwerfungen und Unsicherheiten einen zwischenzeitlichen Einbruch, der aber überwunden scheint. Im Mittel sind die Investitionsausgaben in den Wirtschaftszweigen des verarbeitenden Gewerbes am höchsten und bei technologieintensiven Dienstleistungen bzw. Softwareunternehmen am niedrigsten.

Aufwärtstrend bei der Gesamtsumme der Investitionsausgaben abgebremst

Betrachtet man die Gesamtsumme der Investitionsausgaben junger Unternehmen, so ist diese seit 2015 zwar tendenziell angestiegen, war aber im Jahr 2020 deutlich geringer als in den Vorjahren. 2021 lag der Wert der Investitionssumme laut der ZEW-Hochrechnung bei ca. 8,8 Mrd. Euro. Im Jahr 2022 ist ein Rückgang auf 7,9 Mrd. Euro zu verzeichnen. Dieser ist maßgeblich auf das zurückgehende Gründungsgeschehen zurückzuführen, denn die durchschnittlichen Ausgaben pro Unternehmen sind deutlich angestiegen.

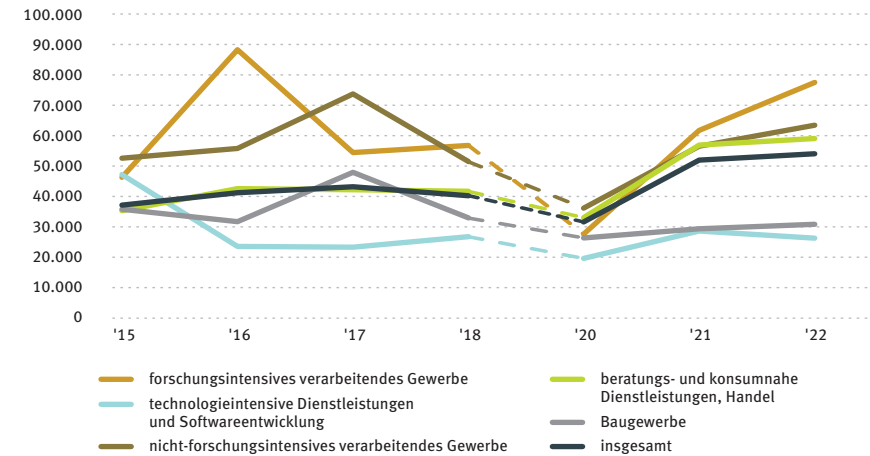
Große Branchenunterschiede bei Investitionsausgaben

Die dargestellte Zeitreihe der Investitionssummen wird im Wesentlichen durch den größeren Dienstleistungssektor geprägt. Die Dynamik im verarbeitenden Gewerbe und im Bausektor verläuft in die gegenläufige Richtung, die Investitionsausgaben junger Unternehmen sind hier deutlich zurückgegangen. Im Jahr 2017 – im Hochpunkt der Grafik – wurden 1,3 Mrd. Euro investiert, 2022 waren es nur noch 873 Mio. Euro. Auch der Anteil der Investitionsausgaben dieser Sektoren am Gesamtwert ist von 16–20% (2015–2017) auf nunmehr 11% gesunken.

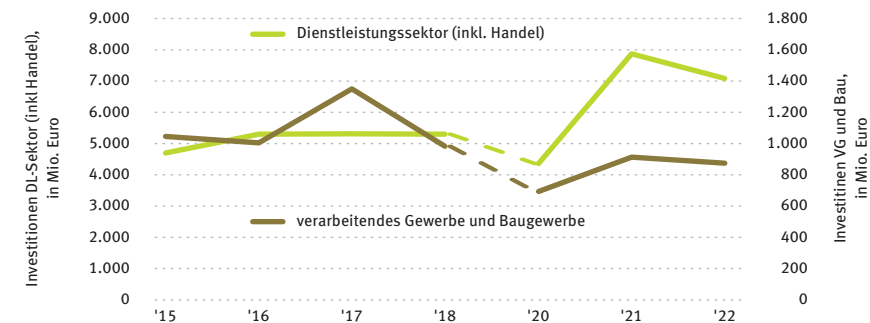
Zulauf von Gründungen im Dienstleistungssektor

Betrachtet man das Gründungsgeschehen, die Beschäftigungsentwicklung und die Investitionssummen zusammen, wird deutlich, dass sich die Wirtschaftsstruktur junger Unternehmen fortlaufend in Richtung Dienstleistungssektor entwickelt. Dieser Prozess wird durch die aktuelle Wirtschaftskrise, die insbesondere im produzierenden Gewerbe durch hohe Energiekosten, Lieferkettenunterbrechungen und den hohen Innovationsdruck geprägt ist, verstärkt.

Durchschnittliche Investitionsausgaben junger Unternehmen in Euro



Investitionssumme junger Unternehmen in Mio. Euro



Quelle: IAB/ZEW Gründungspanel, Befragungen 2016–2019, 2021–2023, jeweils bis zu vier Jahre alte Unternehmen. Anmerkung: Im Jahr 2020 wurden Sonderbefragungen zu den Auswirkungen der Corona-Pandemie durchgeführt. Investitionsausgaben wurden einmalig nicht erfasst.

AKTUELLES – EINSTELLUNGSPLÄNE

Junge Unternehmen können Einstellungspläne seltener umsetzen

Der Fachkräftemangel stellt für viele Unternehmen ein großes und zunehmendes Problem dar. Für junge Unternehmen verschärft sich das Problem noch stärker, da sie im Hinblick auf Konditionen und Löhne häufig nicht mit etablierten Unternehmen mithalten können. In den letzten drei Jahren ist es so etwa einem Drittel der jungen Unternehmen nicht gelungen, zuvor aufgestellte Einstellungspläne umzusetzen. Dieser Anteil ist gegenüber dem Berichtsjahr 2018 signifikant gestiegen, damals waren es nur 18% der jungen Unternehmen.

Bausektor besonders stark betroffen

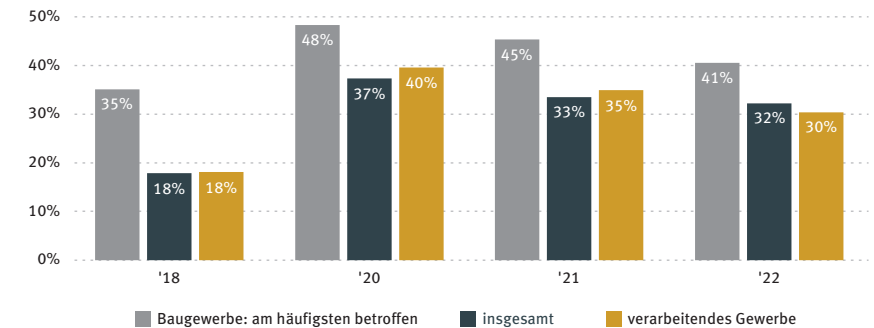
Zwischen dem Handels- und Dienstleistungssektor, der aufgrund seiner Größe den Mittelwert am stärksten bestimmt, und dem verarbeitenden Gewerbe sind nur geringe Unterschiede zu beobachten. Auffallend sind jedoch die Aussagen von jungen Bauunternehmen. Schon im Jahr 2018 berichteten mit hochgerechnet 35% überproportional viele junge Unternehmen des Bausektors von dem Problem, Planstellen nicht mit neuen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern besetzen zu können. In den Jahren 2020 bis 2022 stieg der Unternehmensanteil nochmals deutlich über 40%.

Mangel an geeigneten Bewerbern als Hauptgrund

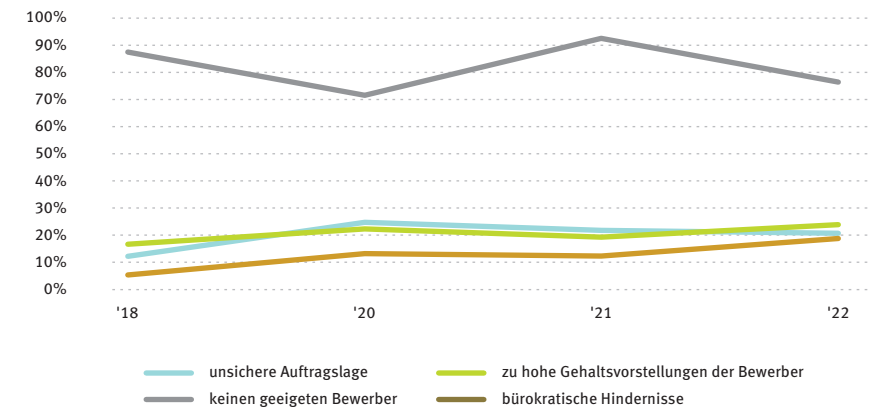
Der am häufigsten genannte Grund für die nicht umgesetzten Einstellungspläne ist, dass sich keine geeigneten Bewerber finden lassen. Der Mangel an qualifizierten Arbeits- bzw. Fachkräften war 2018 bereits sehr hoch. Auch hier sticht das Baugewerbe hervor. Insbesondere in den Boom-Phasen vor der Corona-Pandemie und dem Jahr vor dem Ukraine-Krieg wurden Bauleistungen stark nachgefragt und entsprechend dringlich war der Fachkräftebedarf. Weiter Gründe für nicht umgesetzte Einstellungspläne sind eine unsichere Auftragslage, zu hohe Gehaltsvorstellungen der Bewerber, oder bürokratische Hindernisse.

Hemmnisse durch Bürokratie und der Fachkräftemangel sind Schwerpunktthemen in der Befragung 2024 des IAB/ZEW Gründungspanels.

Anteil junger Unternehmen mit nicht umgesetzten Einstellungsplänen



Gründe für Nicht-Umsetzung von Einstellungsplänen – Baugewerbe



Quelle: IAB/ZEW Gründungspanel, Befragungen 2019, 2021–2023, jeweils bis zu vier Jahre alte Unternehmen (mit Ausnahme der Gründungen des Vorjahres). Anmerkung: Im Jahr 2020 wurden Sonderbefragungen zu den Auswirkungen der Corona-Pandemie durchgeführt. Indikatoren zu Einstellungsplänen wurden nicht erfasst.

AKTUELLES – KRISENAUSWIRKUNGEN

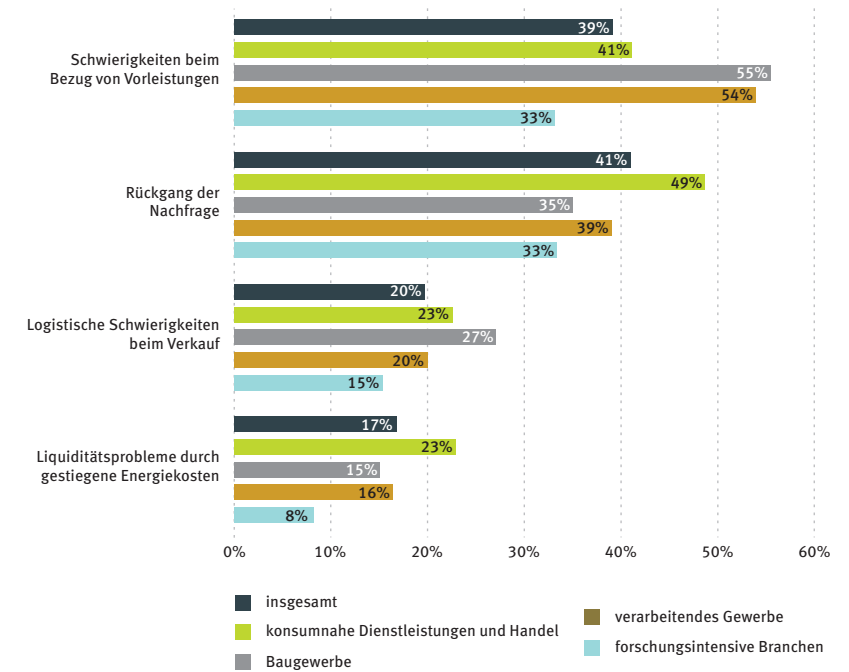
Junge Unternehmen von Lieferengpässen stark betroffen

In der Befragung des IAB/ZEW Gründungspanels im Jahr 2023 wurden junge Unternehmen außerdem nach den Auswirkungen aktueller Krisen – wie dem Ukrainekrieg, unterbrochenen oder langsamen Lieferketten, Nachwirkungen der Corona-Pandemie, oder dem Fachkräftemangel – gefragt. Hochgerechnet gaben 39% der Gründungskohorten 2019 bis 2022 an, Schwierigkeiten beim Bezug von Vorleistungen oder Zwischenprodukten zu haben. Junge Unternehmen im verarbeitenden Gewerbe und im Baugewerbe leiden mit 55% und 54% deutlich häufiger unter dieser Problematik als Dienstleistungs- und Handelsunternehmen (41%).

Nachfragebedingter Produktionsrückgang

Liquiditätsprobleme durch die gestiegenen Energiekosten gaben indes nur eine Minderheit von 17% der jungen Unternehmen an, und dabei vor allem konsumnahe Dienstleister und Handelsunternehmen (23%). In der Befragung wurde überdies deutlich, dass Material- und Energiekosten 2022 im Durchschnitt der bis zu vier Jahre alten Unternehmen um fast ein Viertel gegenüber dem Vorjahr gesunken sind. Das kann sowohl auf Energiesparmaßnahmen als auch auf eine Senkung der Produktion bzw. des Angebots zurückzuführen sein. Denn mit gut zwei Fünfteln der bis zu vier Jahre alten Unternehmen ist ein Rückgang der Nachfrage nach ihren Produkten und Dienstleistungen, die am häufigsten genannte Krisenauswirkung. Dies gilt sogar bei knapp der Hälfte der Dienstleistungs- und Handelsunternehmen. Logistische Schwierigkeiten beim Verkauf der eigenen Produkte und Dienstleistungen sind weniger verbreitet und betreffen nur rund 20% der jungen Unternehmen. Junge Bauunternehmen nennen diese Schwierigkeit jedoch häufiger (27%).

Anteil betroffener Unternehmen



AKTUELLES – HOMEOFFICE

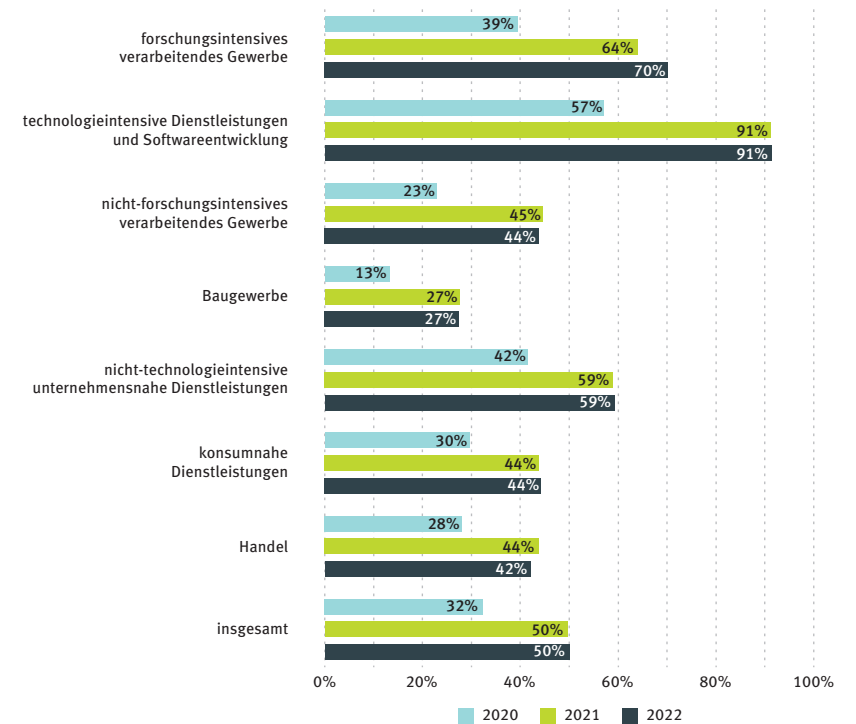
Immer mehr Beschäftigte im Homeoffice

Die Corona-Pandemie hat auch die Arbeitsweise von Beschäftigten verändert. So ermöglichen es immer mehr junge Unternehmen ihren Beschäftigten im Home-Office zu arbeiten. Im Jahr 2020 waren es im Durchschnitt knapp ein Drittel der bis zu vier Jahre alten Unternehmen mit Beschäftigten. Mittlerweile ist die Hälfte der Arbeitnehmer dazu in der Lage.

Homeoffice-Gelegenheiten in allen Branchen eingeführt

Auch hier zeigen sich erhebliche Branchenunterschiede. Bei technologieintensiven Dienstleistern und Softwareentwicklungsfirmen ist Homeoffice mittlerweile fast zum Standard geworden, 91% dieser jungen Unternehmen bieten ihren Mitarbeitern diese Möglichkeit. Für Unternehmen des verarbeitenden Gewerbes und des Baugewerbes ist das Arbeiten von zu Hause naturgemäß schwieriger, aber auch in diesen Wirtschaftsbereichen wurden Homeoffice-Gelegenheiten eingeführt: Im Jahr 2022 waren es 27% der Bauunternehmen, 44% der nicht-forschungsintensiven jungen Unternehmen des verarbeitenden Gewerbes und sogar 70% der forschungsintensiven jungen Industrieunternehmen. Letzteres weist darauf hin, dass sich die Arbeitsweisen und die Arbeitsorganisation von forschungs- und weniger forschungsintensiven Unternehmen unterscheiden. Darauf haben sich junge Unternehmen eingestellt. Auch nicht technologieintensive unternehmensnahe Dienstleistungsunternehmen - wie z.B. Unternehmensberatungen, Steuerberater, Gebäudereinigungen – haben sich umgestellt, fast drei Fünftel der jungen Unternehmen in dieser Branchengruppe haben Homeoffice-Arbeitsplätze eingerichtet. Junge konsumnahe Dienstleistungen (das sind z.B. Kinos, Verlage, freiberufliche Künstler, Fahrschulen, Gaststätten, Friseure, Gärtnereien, Reinigungen) und Handelsunternehmen bieten zwar in geringem Maße, aber zuletzt immerhin zu 44% und 42% ihren Beschäftigten an, von zu Hause aus zu arbeiten. Der Trend nimmt also in allen Wirtschaftszweigen zu.

Anteil junger Arbeitgeber, die ihren Beschäftigten anbieten, im Home-Office zu arbeiten



Seit dem Jahr 2008 wird am ZEW das Gründungspanel als langfristiges Projekt mit unterschiedlichen Kooperationspartnern (2008 bis 2013 mit der KfW Bankengruppe als KfW/ZEW Gründungspanel, 2014 und 2015 als Mannheimer Gründungspanel, seit 2016 als IAB/ZEW-Gründungspanel mit dem Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, jeweils in Kooperation mit Creditreform) betrieben. Jedes Jahr wird eine für Deutschland repräsentative Stichprobe von Gründungen und jungen Unternehmen befragt, insgesamt rund 5.000 pro Jahr. Sie umfasst das verarbeitende Gewerbe, das Baugewerbe, technologieintensive Dienstleistungen, nicht-technische Beratungen, konsumnahe Dienstleistungen und den Handel (vgl. den technischen Anhang zu diesem Bericht). Die jährliche Erhebung von Daten bei jungen Unternehmen trägt wesentlich dazu bei, unterschiedliche Strategien der Gründung und die Entwicklungen junger Unternehmen in unterschiedlichen Branchen, unter wechselnden Rahmenbedingungen zu verstehen. Diese Erkenntnisse fließen zum einen in wissenschaftliche Publikationen ein, sie dienen zum anderen dazu, die Politik bei der Konzeption und Evaluation von Programmen und Maßnahmen zur Unterstützung und nachhaltigen Festigung von Gründungen zu beraten. Für diesen Bericht werden die wichtigsten Ergebnisse der Befragung auf die Grundgesamtheit junger Unternehmen hochgerechnet und hier vorgestellt.



IAB/ZEW Gründungspanel

Herausgeber: ZEW – Leibniz-Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung GmbH Mannheim · L 7, 1 · 68161 Mannheim

Präsident: Prof. Achim Wambach, PhD · Kaufmännische Geschäftsführerin: Claudia von Schuttenbach

Internet: www.zew.de

Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung · Regensburger Straße 100 · 90478 Nürnberg · www.iab.de

Verantwortlich im Sinne des Presserechts: Sandra Gottschalk (ZEW)

Autorinnen: Sandra Gottschalk · Elisa Rodepeter

Nachdruck und sonstige Verbreitung (auch auszugsweise): mit Quellenangabe „IAB-ZEW Gründungspanel (April 2024), IAB, ZEW“

© ZEW – Leibniz-Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung GmbH Mannheim, 2024; IAB, Nürnberg, 2024